

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis 2 Pf. pro Stück, bei Postbestellung 1,50 Pf. zuzüglich Postgebühr. Drucknummer 10. Die Wilsdruffer Nachrichten sind in jeder Hinsicht für die Leser von größtem Interesse. Die Wilsdruffer Nachrichten sind in jeder Hinsicht für die Leser von größtem Interesse.



Angeliegende laut aufliegender Geschäfts Nr. 8 - Riffert-Gebäude: 20. Wilsdruff - Wilsdruffener Zeitung und Wilsdruffener Nachrichten werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Wilsdruffener Nachrichten werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Wilsdruffener Nachrichten werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und des Finanzamts Rostitz sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rostitz sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 202 - 97. Jahrgang Druckort: Wilsdruff Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 30. August 1938

Prag duldet den Gipfelpunkt der Sudelei Neue unglaubliche Beschimpfungen deutschen Soldatentums!

Das tschechische Heftblatt „Moravskoslezsky Denik“, das erst kürzlich ungeheuerliche Beschimpfungen der deutschen Soldaten des Weltkrieges veröffentlichte, die es überschrieb: „Das waren nicht Soldaten, das war Vieh!“, hat seine Ausfälligkeiten, daß es die unverschämten Greuelmärchen fortsetzen werde, sehr schnell wahr gemacht. Dem ersten Artikel ist ein zweiter gefolgt, der dem gleichen Ziele dient, den tschechischen Haß gegen das Deutsche bis zum Neuesten aufzupeitschen.

Das tschechische Schmierblatt bringt unter dem Datum vom 24. August folgenden Heftartikel:

„Deutsche Kulturlosigkeit während des Krieges. Gemacht der Zivilbevölkerung in Frankreich während des Weltkrieges war eine Beschäftigung des „heldenhaften“ deutschen Militärs. Wir schreiben bereits über diese preußischen, bayerischen und anderen „Helden“, die wie Bestien vor den Franzosen davonliefen, dafür aber in Frankreich auf die Zivilbevölkerung regelrechte Jagden zu veranstalten. Das deutsche Militär übte sich an der Zivilbevölkerung ein, die nicht damit rechnen konnte und in der Meinung, daß ihr nicht nahegetreten werden könne, in ihren Heimen verblieben war.“

Den Deutschen dünkte es dumm, nach den einzelnen Kindern, Frauen und Alten zu schießen. Sie richteten es sich im Laufe einer Woche nach dem Einfall in Belgien und Frankreich so ein, daß sie mit Petroleum gefüllten Spritzen die Häuser besoffen, die sie dann anzündeten. Sehr tapfer benahmten sich die deutschen Soldaten gegenüber Frauen und Kindern. Damit die Gatten oder Väter die Frauen nicht verteidigen konnten, wurden sie zuvor von den deutschen Soldaten erschlagen. Die Frauen und Mädchen wurden verewaltigt und schließlich erschlagen.“

Solcher Vorfälle gibt es Tausende. Auf diese Art haßten die Deutschen in Rußland, Serbien und Rumänien. Mit Recht nennt man sie von der Zeit an „Hunnenmilitär“. Die österreichischen Soldaten benahmten sich in dem eroberten Gebiet nach anfänglich, besonders soweit es Soldaten slawischer Nationalität betrifft.

Regelrechte Verwüstungen verursachten die ungarischen Soldaten und ihre Offiziere. Aus einem Schlaf oder Palast binnen 24 Stunden einen Dünghaufen zu machen, war keine Kunst. Ställe errichteten sie in Kapellen, Schulen und besseren Häusern. So sah die deutsche und ungarische Kultur im Lichte der Wahrheit aus.“

den gemeinen Hoharttel verdolmetzen zu lassen. Die Einbeziehung der ungarischen Soldaten in die gegen das Deutsche angekündigte und unbehindert abrollende Schandserie des Prager Zeitungsverlages wird als ganz bewußtes Sakrileg angesehen, um insbesondere auch das in der Tschecho-Slowakei ansässige Ungarntum zu quälen und zu reizen. Es werden Protestschritte vorbereitet.

Gipfelpunkt der Unanständigkeit

Unter der Überschrift „Ein Skandal“ schreibt der „Deutsche Dienst“ zu den neuen Beschimpfungen der deutschen Armee:

„Was man nach dem von der deutschen Reichsregierung in Prag unternommenen diplomatischen Schritt gegen die unflätigen Ausfällungen des verächtlichen tschechischen Heftblattes „Moravskoslezsky Denik“ nicht hätte für möglich halten sollen, ist dennoch eingetreten: Das Blatt hat gemäß seiner Anündigung jetzt tatsächlich die Sudeleien fortgesetzt, mit denen die Ehre des deutschen Weltkriegssoldaten in der gemeinsten Art und Weise herabgesetzt und beschmutzt werden soll.“

Im Hinblick auf den deutschen Protest sind die neuerlichen Gemeinheiten, die die tschechischen Sudeleien in ihren offenkundig verwerflichen Sinnen ausgebrütet haben, aber nicht mehr nur eine Angelegenheit dieser verantwortungslosen Journalisten, sondern die tschechische Regierung und der Staatspräsident Dr. Benesch selbst haben sich zu Mitschuldigen an dieser Skandal-Affäre gemacht, weil sie es unterließen, rechtzeitig dagegen einzuschreiten, obwohl ihnen dies ohne weiteres möglich gewesen wäre. Die Tatsache, daß die maßgeblichen tschechischen Stellen es nicht für nötig gehalten haben, die weiteren unflätigen Beschimpfungen der ruhmreichen deutschen Armee zu unterbinden, hat im ganzen deutschen Volk verständlicherweise die allerhöchste Empörung hervorgerufen.“

Ein auch nur annähernd so schwerer Verstoß gegen die guten Sitten im Völkerverleben dürfte bisher noch nicht dagewesen sein. Den Tschechen blieb es vorbehalten, diesen Gipfel der Unanständigkeit zu erklimmen. Es ist einfach unsäglich, wie sich diese Wiederholung ereignen konnte, nachdem bereits die erste unerhörte Anpöbelung der deutschen Soldatenehre einen einzigen Ausschrei des Abscheus und der Empörung in Deutschland zur Folge gehabt hatte.

In Prager Regierungskreisen wird so häufig von dem guten Willen und von der Verständigungsberedtheit gesprochen. Hier wäre eine Möglichkeit gewesen, diesen Verständigungswillen zu zeigen, indem man die Zensurbehörde angewiesen hätte, die Veröffentlichung der in aller Form angekündigten weiteren Gemeinheiten zu verhindern. Dadurch, daß die Herren in Prag die Heftjournalisten sich weiter austoben ließen, haben sie sich selbst den allergrößten Dienst erwiesen, der sie vor der ganzen Weltöffentlichkeit bloßstellt.

Denn jetzt ist es klar, daß man an der Moldau nicht das mindeste Interesse daran hat, mit dem großen deutschen Nachbarvolk in Frieden zu leben, wie dies in deutscherlicher Scheinheiligkeit immer wieder ausgesprochen worden war. Die tschechische Regierung hat sich selbst demaskiert, indem sie eine Propagandaarmee, die sogar noch die unglücklichsten Kriegspapagandalügen gegen Deutschland aus dem Weltkrieg bei weitem in den Schatten stellt. Wir halten es für unter unserer Würde, und vor allem unter der Würde unserer tapferen Soldaten, die die deutsche Heimat gegen eine Welt von Feinden vier Jahre erfolgreich verteidigt haben, und mit den Anwürfen auseinanderzusetzen, die das tschechische Soffenblatt wieder verzapft hat. Es handelt sich dabei ja nur um die stinkende Ausgeburt eines für seine schmutzigen Ergüsse von dunklen Hintermännern ausgehaltenen tschechischen Schreiberlings.“

Allerdings, eine Gefahr ist dabei: Wenn wir in Deutschland auch wissen, was wir von diesem ungerulmten Zeug zu halten haben, so ist es doch möglich, daß der einfache Mann im tschechischen Volke solchen Wüßhumpen glauben könnte, womit der in der Tschschei pflichtgemäß genährten Habschuhose gegen alles Deutsche weiter Nahrung zugeführt werden würde.“

Dessen hätten sich die Prager Regierung bewußt sein müssen, wenn sie es mit ihrem Verständigungswillen ernst gemeint hätte. Daß von den Sudeleien des „Moravskoslezsky Denik“ diesmal auch die ungarischen Soldaten, deren hervorragender Repräsentant in den vergangenen Tagen ehrfürchtig verehrter Gast des deutschen Volkes war, auch einen Dreßsprüher abbekommen hat, paßt durchaus in die Linie dieser Kriegsschreiber, denen die berechtigten Forderungen der ungarischen Widerbeit in der Tschecho-Slowakei ein Dorn im Auge sind. An der tschechischen Regierung ist es jetzt, sich zu diesem unglücklichen Skandal zu äußern. Das deutsche Volk wartet darauf.

Fällt die Entscheidung in London?

Kabinettsrat über die tschecho-slowakische Frage

In London findet eine Kabinettsitzung statt, von der die englischen und auch die französischen Zeitungen behaupten, daß sie wichtige Entscheidungen in der tschecho-slowakischen Frage bringen werde. Es ist allgemein als bedeutsam vermerkt worden, daß der englische Votschaffter in Berlin, Sir Neville Henderson, im Flugzeug nach London gekommen ist, wo er zunächst eine Unterredung mit dem Außenminister Lord Halifax, der ihn telegraphisch herbeigerufen hatte, gehabt hat. Weitere Unterredungen des Votschaffters mit Mitgliedern der englischen Regierung dienen der Vorbereitung der Sitzung des Kabinetts.

Der Bericht Sir Hendersons, die Unterredung des englischen Vermittlers Lord Runciman mit Konrad Henlein und das Echo auf die Erklärungen des britischen Schatzkanzlers zur tschecho-slowakischen Frage werden zusammen die Unterlage für die Kabinettsberatungen bilden, an denen alle englischen Minister mit Ausnahme von zwei, die im Ausland sich befinden, teilnehmen.

Einseitige Haltung der englischen Presse

Angeht die Entwicklung der Lage steht das tschecho-slowakische Problem im Mittelpunkt der Presseerörterungen in London. Dabei fällt es auf, daß sich fast alle englischen Zeitungen bemühen, vorweg bereits die Schuld für ein Scheitern der bisherigen Verhandlungen in Prag den Sudeleideutschen in die Schuhe zu schieben. Ganz offenbar will man die Sudeleideutsche Partei unter Druck setzen. Ueber die wahren Schuldigen, nämlich die Tschechen, verliert die englische Presse merkwürdigerweise kein Wort, obwohl ihr aus neuen Erklärungen der ungarischen und der slowakischen Volksgemeinschaften klarwerden müßte, daß die einsei-

tige Stellungnahme Englands für Prag niemals das tschecho-slowakische Problem lösen kann.

Auch Ungarn und Slowaken wollen ihr Recht

Ein Berichterstatter des amerikanischen Blattes „Herald Tribune“ bekräftigt wiederum die provokatorischen Methoden, die in der Tschecho-Slowakei gegen die verschiedenen Volksgemeinschaften von den verantwortlichen tschechischen Stellen angewendet werden. Der Berichterstatter schildert die Unterdrückung der ungarischen Volksgemeinschaft und die ungerechte Behandlung der von den Ungarn besiedelten Landesteile.

Im übrigen sollte den Engländern die Votschaft zu denken geben, die der kürzlich verstorbene Slowakenführer Vater Hlinka noch auf dem Sterbebett an die amerikanischen Slowaken ergab. Obwohl die tschechische Zensur sich nicht gegen hat, Teile dieser Votschaft, die in dem führenden slowakischen Blatt „Stovak“ wiedergegeben war, zu beschlagnahmen, bleibt dennoch die Forderung Hlinkas an die amerikanischen Slowaken bestehen, in dem Kampf um den Bittsburg Vertrag anzuhalten und diesen Kampf durchzuführen bis zum Sieg des Rechtes.

Die Besprechungen Chamberlains

Ueber das Ergebnis der Besprechungen Chamberlains am Montag wird amtlich nur mitgeteilt, daß diese der Vorbereitung der Kabinettsbesprechungen am Dienstag gedient haben.

Gegenüber anderslautenden Berichten wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß der Premierminister keine Absicht, sich Dienstagabend zum König nach Balmoral zu begeben, nicht aufgegeben hat.

Einheitliche Empörung

Prager Sudeleideutsche verteilt!

Das Prager tschechische Heftblatt „Moravskoslezsky Denik“ mit unflätigen Beschimpfungen des deutschen und ungarischen Soldatentums wurde in Eger zahlreichen deutschen Familien unbesiegt in die Wohnung gebracht. Man ersieht in dieser eifrigen Verbreitung durch die Tschechen, wie in dem unglücklichen Inhalt eine Provokation gegenüber den Millionen Staatsbürgern, die sich mit Stolz als Sudeleideutsche bezeichnen und deren ältere Generation im Weltkrieg als deutsche Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee treu ihre Pflicht erfüllten und mit ihrem Blut vor dem Feind oft genug bezahnten mußte, wo nicht-deutsche und nicht-ungarische Truppenteile der alten A. u. K. Armee verfassten. Ueberall ist der Schmäharartikel Tagesgespräch und schließlich Gegenstand in grimmiger Verachtung.

Die gemeinen Lügen über den deutschen und den ungarischen Soldaten wurden in Gablonz — dank der provokierenden Verteilung des Prager „Moravskoslezsky Denik“ im sudeleideutschen Gebiet (!) — mit größter Empörung von der gesamten sudeleideutschen Bevölkerung zur Kenntnis genommen. Die schmutzigen Phantasien werden mit Schärfe zurückgewiesen, und der Prager tschechische Schmierfink hat das Gegenteil erreicht: Ganz Gablonz erheitert sich mit Hochgefühl der glänzenden deutschen Bannfahnen im Weltkrieg gemeinsam mit ungarischen Truppen.

Heller Zorn der ungarischen Volksgemeinschaft

Die aus Preßburg verlausen, hat der Sonntag hier verbreitete Schmäharartikel über angebliche Feigheit und Grausamkeit der deutschen Armee und erlogene Viehische Schweinereien der Ungarn während des Krieges im Preßburger Land größtes Aufsehen erregt. Insbesondere die Angehörigen der ungarischen Volksgemeinschaft, zum großen Teil Weltkriegsveteranen, befinden sich in hellem Zorn. Ueberall heben die Ungarn in Gruppen zusammen, um sich von Leuten, die der tschechischen Sprache mächtig sind,